

die aus dem Reich, insbesondere dem Rheinland und Bayern, in diese Gebiete gelangten. – Robert A. MAXWELL, *Le livre-objet entre oralité et literacy. La memoria du medium dans le monde juridique* (S. 141–164), interessiert sich für bildliche Darstellungen in Leges-Hss. und Chartularen. An ihnen lässt sich der Übergang von der Oralität zur Schriftlichkeit bei Rechtshandlungen beobachten. – Caroline SIMONET, *Le livre: un emblème sigillaire (XI^e–XII^e siècle)* (S. 165–185), behandelt die Rolle des Buchs im Siegelbild. Es diente v. a. als Attribut der Geistlichen, wurde vereinzelt auf Stadtsiegeln verwendet, nie auf denen weltlicher Herren, ganz selten auf denen adliger Damen. – Patrick HENRIET, *Entre chair et esprit. Notes sur le symbolisme du livre au Moyen Âge* (S. 189–196), fasst die Ergebnisse der Tagung zusammen und schließt mit einem Zitat Gabriel Naudés, der die Bibliothek des Kardinals Mazarin aufbaute und 1649 schrieb, dass er „ne sortait guère de sa bibliothèque que pour venir à la mangeoire“.

Rolf Große

Marta HRADILOVÁ / Hana PÁTKOVÁ, *Scriptores. Písemná kultura a její tvůrci v pozdně středověkých Čechách 1300–1350 / Written Culture and Its Creators in Late Medieval Bohemia in 1300–1350*, Praha 2017, Scriptorium, 232 S., 295 Abb., ISBN 978-80-88013-54-9, CZK 297. – Die Vf. lösen mit der zweisprachigen Publikation eine seit langem fällige Schuld der tschechischen Kodikologie und Paläographie ein. Das Buch hängt nämlich mit dem gesamteuropäischen Projekt der Kataloge der datierten Hss. zusammen, das für Tschechien spätestens in den 1980er Jahren ergebnislos in einer Sackgasse stecken geblieben war. Die untere Grenze des behandelten Zeitraums (1300) ergibt sich aus einem nicht einmal sporadischen Vorkommen von Kolophonen vor diesem Datum, der obere Markstein (1350) wird mit Rücksicht auf die Entstehung der Prager Universität und auf die rasche Entfaltung der Schriftkultur in Böhmen gesetzt. Geographisch konzentrieren sich die Vf. auf das böhmische Königreich (ohne Mähren, Lausitz und Egerland), eingeschlossen sind allerdings sechs datierte Hss. nichtbohemikaler Herkunft. Das Material wurde auf zwei Gruppen verteilt: H. widmet sich den Buchschriften (Book Hands), P. beschäftigt sich mit der Schrift der offiziellen Dokumente (Documentary Hands), doch naturgemäß haben beide wechselseitige Beeinflussung zu verzeichnen. Nach einer Einleitung (S. 7–13: Struktur des Katalogs, Terminologie) und einem sorgfältigen Überblick über die Forschung zur Schriftkultur in Tschechien und anderen Ländern (S. 14–30, getrennt für Urkunden- und Buchschriften) findet sich der Katalog in zwei Teilen. P. findet für die amtlichen Dokumente (S. 31–115: Urkunden, Landtafeln, Stadtbücher, Urbare), bei denen es fast nie möglich ist, einzelne Schreiber zu identifizieren, einen Ausweg in der Erforschung bedeutender böhmischer Kanzleien (Schreiber der königlichen Kanzlei Johanns des Blinden und Karls IV., der bischöflichen Kanzleien, der Stadtkanzleien in der Prager Altstadt, in Litoměřice, Louny, Kolín, Nový Bydžov). Klar zuzuordnen sind dagegen die Notariatsinstrumente (zwischen 30 und 40), die von 17 Notaren ausgefertigt wurden. Um ausreichend Beispiele für ausgeprägte Schriften vorführen zu können, wurden zudem selektiv weitere Schriftstücke beigezogen und zumindest bestimmten Jahrzehnten zugeordnet.